

Halle'sches Tageblatt.



Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Verlage von Reinhold Neichmann, Fernsprecher nach Berlin und Leipzig, Anschluss Nr. 282.

Insertionspreis für die fünfgeheftenen Corrus Seite oder deren Raum 12 Pfg.

Reclamen vor dem Tagesanfang die drei geheftenen Seiten oder deren Raum 30 Pfg.

Nr. 151.

Wittwoch, den 2. Juli 1890.

91. Jahrgang.

Das Münsterfest in Ulm.

Ulm, 28. Juni.

Der Reigen der Festlichkeiten, welche die Stadt Ulm aus Anlaß der Vollendung des äußeren Baues des Münsters geht, hat heute begonnen.

Begonnen im Jahre 1377, ist das Ulmer Münster, zu dessen Feier so viele Gäfte die alte Donaustadt aufsuchten, eines der bedeutendsten Denkmale der Spätgotik und nächst dem Kölner Dom, den es an Flächenraum nicht erreicht, in anderen Mäßen jedoch übertrifft, das größte Gotteshaus in Deutschland. Sein Thurm ist der höchste in Stein ausgeführte der Welt. Eine Vergleichung der Höhenverhältnisse der elf höchsten künstlerischen Thürme Europas ergibt: 1) Ulmer Münster 161 m, 2) Kölner Dom 156, 3) Kathedrale in Rouen 149, 4) St. Nikolai in Hamburg 144, 5) Strahburger Münster 143, 6) St. Peter in Rom 138, 7) Stephansdom in Wien 137, 8) Dom zu Freiburg 125, 9) Kathedrale in Antwerpen 123, 10) St. Gerardo in Sevilla und 11) St. Paul in London je 113 m. Die alte Bauzeit des Ulmer Münsters währte von der Gründung am 30. Juni 1377 bis 1507, dann trat ein langer Stillstand im Bau ein. Ulrich Enfinger und Mathias Wöblingen waren die hervorragendsten der alten Baumeister. Unter letzteren wurde das Viereck des Thurmes, 70 Meter hoch, abgeschlossen. In der Reformationszeit wurde das Münster seines künstlerischen Schmuckes im Innern beraubt, während an dem vernachlässigten Außenbau der Zahn der Zeit nagte. Ueber 300 Jahre lang schiefte das Münster gleich dem verzauberten Domröschgen, bis der wieder erwachte Sinn für das deutsche Mittelalter auch in Ulm die Begeisterung wieder auf das schwärzige, unvollendete Denkmal lenkte. Im Jahre 1844 wurde die Restauration von dem Architekten Thurn energisch in Angriff genommen, der Ausbau des Hauptthurms blieb dem genialen Münsterbaumeister August Bohrer vorbehalten, der 1885 damit begann. Bei dem Ausbau wurde im Allgemeinen der Plan des alten Meisters Wöblingen eingehalten. Das Aechst wurde 32 Meter, die Pyramide 59 Meter hoch aufgeführt. Der nun glänzend vollendete Thurm ist nicht nur der höchste, sondern wohl auch der schönste aller Thürme vermöge seines Reichthums, seiner einheitlichen Entwicklung von unten bis zur Spitze, seiner Kühnheit, Mächtigkeit und Feinheit im Aeußen. Sein Helm mit den Wimpergkränzen hat nichts seinesgleichen. Von der Höhe des Thurmes (bis zu 143 Meter ist er theilbar) bietet sich ein überwältigend großartiges Ausbild, von der Zugspitze bis zum Sänft reichend, bei klarem Wetter fast sogar die Gletscher Alpen erkennbar. An künstlerischer Ausprägung im Innern kann sich das Ulmer Münster mit seinen Abteilen nicht messen, es hat unter der Wöblingenführung zu sehr gelitten, doch birgt es noch immer einige Kleinodien edler Kunst, vor Allem das berühmte Spitzbogen-Gestühl und das herrliche Sakramentshäuschen. Fünf Tage lang, vom 28. Juni bis 2. Juli, dauern die Festlichkeiten, welche die Stadt Ulm zur Feier der Vollendung ihres Münsters geht. Heute Abend wird die ganze Bürgerchaft sich an dem Münsterplatze versammeln und gemeinsam „Hun danket alle Gott“ und ein patriotisches Lied anstimmen, während das Münster in bengalischer und elektrischer Beleuchtung erstrahlt. Den Glanzpunkt des Festes, den historischen Festzug mit Beteiligung von 1500 Personen bringt der Sonntag. Die prächtig geschmückte Stadt ist heute schon überfüllt mit Fremden.

II.

Ulm, 29. Juni.

Der Besuch des Festes ist großartig. Von fürstlichen Heinen, Staatsmännern etc. sind gestern angekommen: Prinz und Prinzessin Wilhelm von Württemberg; Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar; Prinz Friedrich Leopold von Preußen, Vertreter des Kaisers beim Fest, mit Graf Wadersee, Oberstleutnant Alpe und Hofmarschall Graf Rantzau; Fürst Leopold von Sigmaringen, Herzog Albrecht von Württemberg, Fürst Karl von Urach, Herzog Wilhelm von Urach, Fürst Jäger von Augsburg, Fürst Waldburg-Zell, Kultusminister v. Gopler, Ministerpräsident Dr. v. Mühlradt mit sämtlichen württembergischen Ministern, fast sämtliche Mitglieder der ersten und zweiten württembergischen Ständekammer, eine große Anzahl auswärtiger hoher Beamter, Künstler, Abordnungen sämtlicher württembergischer Städte. Heute früh kam im Extrazug Prinz Arnulph von Bayern als Vertreter des Prinzregenten mit dem Ministerpräsidenten Fehren v. Crailsheim, Minister Fehren v. Zellheim, dem württembergischen Gesandten Fehren v. Soden etc. Die Gäfte brachten heute früh Tausende und Aberteufende von Fremden.

Freudlich ist der heutige erste Festtag durch die Ungunst der Witterung schwer beeinträchtigt worden. Es regnete Strömen und der historische Festzug, der um 10 Uhr beginnen sollte, mußte zuerst auf Nachmittags 3 Uhr, dann auf Montag verschoben werden.

Nachmittags vereinelten sich die fürstlichen Herrschaften und sonst geladenen Gäfte zu einem Diner von 82 Gedecken im Rathssaal, wobei Oberbürgermeister v. Heim den Toast auf König und Königin, auf Kaiser und Prinzregent Luitpold ausbrachte. Prinz Friedrich Leopold von Preußen erwiderte mit einem Hoch auf die Stadt Ulm und das württembergische Land. Die Mitglieder der Ständekammer und die Abordnungen der Städte waren Gäfte des Gemeinderaths im Gasthof zum Greifen. Hier toastete Gemeinderath Dr. Schall auf König und Königin, Stadtpfarrer Ernst auf den Kaiser, Dr. Schott auf den Prinzregenten von Bayern, Dr. Ebner auf die Städte, Präsident Hoff auf die Stadt Ulm etc. Um 5 Uhr trat die Königin von Württemberg hier ein, um der heute Abend im Münster stattfindenden Aufführung des Oratoriums „Elias“ von Mendelssohn beizuwohnen. — Die philosophische Fakultät übungen ernannte den Baumeister des Münsters, Meyer, zum Doktor der Philosophie. — Gegen Abend hellte sich das Wetter auf, so daß die geordnete Festsitzung besteht, der Festzug werde morgen einen ungeführten Verlauf nehmen.

Ulm, 30. Juni.

Das Wetter hat sich gebessert. Früh um 8 Uhr fand kirchlicher Gottesdienst. Die Geistlichkeit, die Kollegen, die Deputierten, die Generalkassier, die Königin und die Prinzen führten zum Münster. Um 9 Uhr 45 Minuten kam der König an. Das Königspaar und die Fürstlichkeiten fuhren um 11 Uhr in die Festspielhalle. Um 3 Uhr Nachmittags beginnt der Festzug, um 8 Uhr das Bankett in der Markthalle.

Der König überreichte dem Oberbürgermeister Heim, dem Münsterbaumeister Meyer und Stefan Wöblingen persönlich Orden. Um 11 Uhr wohnten der König und die Königin dem Festspiele bei.

III.

Ulm, 30. Juni.

Bei dem gestrigen Rathsausbruch toastete noch Prinz Wilhelm auf Oberbürgermeister Heim. Diefem verlieh der König den Stern zum Friedrichsorden, der Kaiser den Stern zum preuß. Kronenorden, der Prinzregent das Kommandeurkreuz mit Stern des Michaelsordens. Der Münsterbaumeister Meyer erhielt vom König das Ehrenritterkreuz zum württembergischen Kronenorden; vom Kaiser den preussischen Kronenorden 3. Klasse; von Bayern den Michaelsorden 3. Klasse. Stefan Wöblingen erhielt den württembergischen Friedrichsorden I. und den preuß. Kronenorden 3. Klasse. Die Festspielaufführung verlief glänzend. Die Hauptrollen: Baumeister Kraft (Kommerzienrath Wajler), Karl V. (Reichsammalt Reichheimer), Herzog Christoph (Staatskanzler Sobel), General Thunberg (Fabrikant Schwen), Schwannensichtin (Frau W. Widmann Wiesbaden), wurden ausgezeichnet gegeben.

Der historische Festzug begann um 3 Uhr bei schönstem Wetter und defilirte vor dem Königspaar am Bahnhofs vorbei. Der Zug stellte in 42 Gruppen Szenen aus der Geschichte der Stadt vom 14. bis 19. Jahrhundert dar und bot ein Bild von selten gelegener Pracht und Schönheit. Die Gruppen des 13. Jahrhunderts hatten zum Gegenstand die Gründung des Münsters (1377): hohe Geistlichkeit, Mönche, Nonnen, der hohe Rath der Stadt, Patrizier, Bürger, das Münstermodell, Künstler, Baumeister, Hünste; dahinschreit der goldene Wagen der „Ulma“ mit den vier allegorischen Figuren: Baukunst, Frömmigkeit, Bildhauerkunst und Malerei. Das 15. Jahrhundert eröffnete ein Ulmer Kaufmanns- und Waarenzug, der von Venedig zurückkam und von den Angehörigen in die Stadt geleitet wird; voraus berittene Heilige, dann die Kaufherren, die selbst die Heile mitführen, zwei große Frachtwagen, Krämer, fahrende Künstler. In der nächsten Gruppe bringen bewaffnete Bürger gelangene Raubritter in die Stadt, um deren Befreiung sich die Erzherzogin Mathildis vergebens bemüht. Die Gruppen des 16. Jahrhunderts bringen den Einzug Kaiser Karls V. in Ulm mit Herzog Christoph von Württemberg, Kardinal Granvella, Herzog Alba; Theologen, Gelehrte, Patrizier, Bürger, Jungfrauen, die dem Kaiser entgegenziehen. Spanische und deutsche Landsknechte schließen sich an. Die nächsten Gruppen bringen Szenen aus den heiteren Volksleben: Hochzeit eines reichen Kaufmanns; großer Jagd mit mehreren historischen Persönlichkeiten; Wildwägen, Bärenränge, Fellenjungen; Jäger zu Pferd und zu Fuß. Besonders reich war die Gruppe des Fischerfestens mit einem Ulmer Schiff, von 12 Schifferfrauen besetzt und gefolgt von 29 Fischermädchen. Das

17. Jahrhundert zeigt Wallenstein mit Generalen und Soldaten; stehende Landwehr, die ihre Habe in der Stadt Ulm bergen. Es folgen Szenen aus dem spanischen Erbfolgekrieg; die Bayern in Ulm (1707); Wiedereroberung durch General Thünge; Soldaten; des Reichsbeers; Aufzug des Ulmer Militärs, des Magistrats und der Bürgerchaft am Schourmontag. Den Schluß bildeten Soldaten der Freiheitskriege, den Wagen der Germania umgeben, die auf hohem Thronstuhl sitzt, neben sich die Allegorien von Krieg und Frieden. Die allgemeine Stimme der vielen Tausend Zuschauer war, daß hier an künstlerischer Gestaltung der Gruppen, an Pracht und Geschmack der Kostüme ganz Unerordentliches geboten worden.

Deutscher Reichstag.

29. Sitzung vom 28. Juni, 11 Uhr.

Die Kommission beantragt, die Dienstentlohnungs- Verbesserungen für Offiziere und Verste des Reichsheers mit 189,143 Mk. für Offiziere und Aerate der Marine mit 139,143 Mk. und für etatsmäßige Beamte der Tarifklasse III. (Durchschnittsgehälter von 6800, 6100, 6000, 5700, 5400, 4900, 4600, 4300, 4200, 3900, 3500, 3300, 3000 und 2700 Mk.) mit 926,554 Mk. abzulehnen; die Gehälter für etatsmäßige Beamte der Tarifklasse V. jenseit die Durchschnittsgehälter 4500, 4000, 3700, 3600, 3500, 3200 Mk. betragen, ebenfalls abzulehnen, die sonstigen Gehältern in dieser Tarifklasse jedoch zu bewilligen in Höhe von 4,355,906 Mk. Hat der geordnete 5,891,056 Mk. Die übrigen Forderungen: 5,103,723 Mk. für etatsmäßige Beamte und Unterbeamte, 540,000 Mk. zu Stellenzulagen (letzte dürfen aber nur für 1890/91 bewilligt werden) beantragt die Kommission zu genehmigen. Den Abstrichen entsprechend werden auch die Matritularbeiträge getürzt.

Die Sozialdemokraten (Auer und Genossen) beantragen: für die Militärlich bediensteten Beamten und Unterbeamten 3,804,985 Mk. (statt 2,536,657 Mk.) zu bewilligen.

Der Berichterstatter ist Abg. v. Stroschek.

Abg. v. Benda: Die Beschlüsse der Kommission entsprechen den Wünschen, welche von den meisten Parteien in der ersten Sitzung kundgegeben worden sind. Die Beamten, welche jetzt nicht bedienstet sind, mögen sich beruhigen; die verdrängten Regierungen haben selbst erklärt, daß der Beschluß der Kommission nur ein Vorstoß ist, welcher der Verwirklichung bringen bedarf. Was im Reich in dieser Beziehung geschieht, muß in Preußen Nachfolge haben, das stehen die beiden Dinge in engem Zusammenhang. Wer mit den weiteren Schritten nicht vorgeht, ob das Reich oder Preußen, ist dabei gleichgültig.

Abg. v. Sahn: Wir sind mit unserer Meinung, daß die Dienstentlohnungen auch erhöht werden müßten, namentlich die Offiziere der Premierlieutenants und der Hauptleute II. Klasse, in der Kommission allein stehen geblieben und bezüchtigen deshalb darauf, die betreffenden Anträge jetzt zu erneuern. Wir werden aber deshalb auch alle Anträge, welche über die Anträge der Kommission hinausgehen, unsere Zustimmung verweigern.

Schlichter v. Walsahn: Die Kommission hat bedauerlicherweise die Gehältern für Offiziere und Militärärzte abgelehnt; es ist anzunehmen, daß das Votum diesem Beschlusse betrüben wird. Das bedeutet, daß dieses Staatsjahr diese Beamtenklassen nicht mit Aufbesserungen bedacht werden sollen. Die verdrängten Regierungen sind von der Meinung, daß sie inanzahl noch gebildet werden können. Die Beschlüsse stellen zurück hinter dem, was vorige Reichstag gebildet hat, der auch für die mittleren Beamten eine Aufbesserung verlangt hat, und hinter dem, was in Preußen geschieht ist. Da aber erklärt worden ist, daß die Beschlüsse für jetzt und nicht andauernd gemacht ist, so ist zu hoffen, daß die Bewilligung in späterer Zeit erfolgen wird.

Kriegsminister v. Verh. Wir haben in der Kommission nach Kräften verucht, die Nothwendigkeit der Aufbesserung der Offiziersgehälter nachzuweisen. Ich könnte alles, was in der Kommission gesagt worden ist, hier wiederholen; aber ich will nur hervorheben, die Beamten der Klasse III mit 2900 Mark Durchschnittsgehalt sind in den Kommissionsbeschüssen enthalten; warum sind denn die gleichgestellten Offiziere ausgeschlossen? Sollen die Premierlieutenants im Alter von 30 Jahren noch von ihren Verwandten abhängig sein? Wenn ich bei den Beamten so weit hinausgehen, warum sollen die gleichgestellten Offiziere ausgeschlossen sein? Warum sollen sie vorziehen, bis die besten Stellen aus eingetragenen werden können? Ich empfehle ihnen noch in letzter Stunde die Sache in Erwägung zu ziehen und uns nicht unangenehm zu behandeln, weil unglücklicherweise diese Forderung zummentritt mit anderen schwerwiegenden Vortagen der Militärverwaltung. Beifall rechts.

Abg. Windt: Ich erkläre, daß mehrere finanziellen Verhältnisse nicht so günstig sind, daß diese Mehrgehälter erfüllt werden kann. Die Steuerzahler sind sehr unzureichend darüber, daß die Beamten in ihren Gehältern gebessert werden sollen, während sie selbst sich leidet haben als früher. Viele Bedenken gegen so recht, wie erwidert die Militärkassen sind, daß man daran denken wird, die Losen zu vermindern.

Abg. Baumbach: Es war wohl nicht geeignet, daß man die Zulagen für die Offiziere vermindert mit der Zulage für die Zivilbeamten. Die Sache wird ja wohl nachher an uns herangetragen. Die Beschlüsse der Kommission entsprechen den berechtigten Wünschen des Reichstages, in denen von den Offizieren gar keine Rede war. Bei der nächsten ordentlichen Sitzungsberatung wird sich Gelegenheit bieten zur Ausdehnung von Uebergehellen, und hoffentlich wird die Regierung nicht

erf auf eine Anragung des Reichstages dazu warten. Heute sollten wir es dem Beschluß der Kommission lassen.

Gegen die Entlassung der Reichs-Konjunkturbeamten durch die Gehaltsaufhebungen für die Stabschefs, Oberstabsärzte, Hauptleute erster und zweiter Klasse, Stabsärzte, Wundärzte und Wundstabsärzte des Reichsarmee, für die Offiziere der Reserve der Marine, sowie für die Beamten der Tarifklasse III abgelehnt.

Die Forderungen für die Beamten der Tarifklasse V werden, soweit sie die ersten 6 Klassen betreffen (Durchschnittsgehälter von 3200—4500 Mk.) abgelehnt.

Die Kommission beantragt dagegen die Verbesserung der Gehälter der Vorsteher von Postämtern II. Klasse.

Hg. Werner (Antimilitarist): Gerade die Postbeamten haben bisher Urteile gehört zu fassen, und man kann es bezweifeln, daß viele von ihnen sozialdemokratisch geprägt haben. Die vielen Berufungen wegen Verurteilungen, bei denen unübliche Umstände in den gerichtlichen Gehaltsverhältnissen gefunden wurden, beweisen, daß die Postbeamten sich in schlechter Lage befinden; aber man sollte nicht von oben anfangen, sondern man sollte die Vermögensverhältnisse erhöhen; denn die meisten Beamten erkranken gar nicht das Vermögensverhältnis.

Der Direktor im Reichspostamt Dr. Fischer weist es zurück, daß von oben angefangen sei; überall seien die unteren Beamten in erster Linie berücksichtigt worden.

Die Aufhebung für die Vorsteher der Postämter zweiter Klasse wird bewilligt, ebenso für die Rechnungsbekanntmachung des Reichspostamts. Die Aufhebungen für die Klassen VIII—XII (2800—2700 Mk.) durchschnittlich werden abgelehnt. Dagegen werden die übrigen Forderungen, Klasse XIII—XXIII (2600—1900 Mk.) durchschnittlich bewilligt; ebenso die Aufhebung für die Reichsleitungsbeamten.

Darum wird die Beratung abgebrochen. Eingegangen ist eine neue Vorlage, betreffend die Konvulsions-Gehaltsaufhebung auf Samoa.

Sitzung vom 30. Juni. 11 Uhr.

Am Tische des Bundesrates: v. Wittich, v. Stephan, v. Bernh., v. Malchahn u. A.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der zweiten Beratung betr. die Feststellung eines zweiten Nachtragsetats wegen der Besetzung der Beamtenstellungen. Es liegen noch aus der Besetzung der Gehälter der etatsmäßigen unteren Beamten mit 1,103,728 Mark.

Viele werden ohne Debatte bewilligt.

Ferner sind genehmigt für die dazwischen beschäftigten Beamten und Unterbeamten 2,556,667 Mark (5 pSt. Erhöhung für die Stabschefs und 10 pSt. für die Stabschefs).

Die Sozialdemokraten Auer und Genoffi beantragen, statt der gebotenen Summe zu bewilligen: 3,804,985 Mk.

Außerdem beantragt die Subkommission folgende Resolutionen:

1) Die verbandelten Regierungen zu erwidern, das Verhältnis der etatsmäßigen Stellen zu den dazwischen beschäftigten Beamten allgemein eine Prüfung zu unterziehen und vorhandenen Mißverhältnissen durch Vermehrung der etatsmäßigen Stellen abzuheben.

2) Die verbandelten Regierungen werden ersucht, Ermäßigungen darin einzutreten zu lassen, ob nicht eine allgemeine Einführung der Dienstaltersgrenzen für die Besetzungen der etatsmäßigen Stellen sich empfiehlt.

Die Sozialdemokraten (Auer und Genoffi) beantragen außerdem: die verbandelten Regierungen zu erwidern, dem Reichstage nach dieser Session eine Vorlage auf Veränderung bezüglicher Vorschriften des Militärstrafgesetzbuchs, des Reichsreligionsgesetzes zu unterbreiten, wonach bei pensionierten Beamten und Militärpersonen sowie den zu Militärdienst berechtigten Unteroffizieren von Beamten und Pensionären eine entsprechende Berücksichtigung resp. Zulage zum Waisen- und Hinterbliebenen nach Beschäftigung der den betreffenden Beamtenstellungen durch den Nachtragsetat zu bewilligen allgemeinen Verordnungen.

verbessert werden könnte, und die dazu nötigen Mittel in den Reichshaushaltsetat einzuflechten.

Die von der Kommission beantragten Resolutionen werden mit der Resolution zusammengefaßt.

Referent von Strombeck führt an, daß der Antrag der Sozialdemokraten schon in der Kommission gestellt und abgelehnt worden sei.

Hg. Singer: Die Aufhebung der Gehälter um nur 10 pSt. reicht durchaus nicht aus; es befinden sich unter den Beamten vielfach verheiratete Leute, die nur 2 Mk. Diäten beziehen, also dann 220 Mk. erhalten werden. Die Vorfälle aus den Kreisen der Hilfsbeamten der Polizeiverwaltung sind bekannt und finden ihre Erklärung in der schlechten Lage der Hilfsbeamten, die oft nur 1,50 Mk. täglich beziehen, also nicht genug, um die notwendigen Lebensbedürfnisse decken können. Dieser Zustand ist nicht zu rechtfertigen, namentlich bei einer Verwaltung, welche 30 Millionen Mark Ueberschüsse erzielt. In der Kommission hat der Vertreter der Polizeiverwaltung den Resolutionen erheblichen Widerspruch entgegengebracht, weil die Vermehrung der etatsmäßigen Stellen und die Einführung der Dienstaltersgrenzen zu große Ausgaben veranlassen würde. Aber wenn die Finanzen so günstig sind, daß man viele Millionen für das Militär ausgeben kann, warum man es im Besonderen nicht versuchen, daß die Diäten für die 7—10 pSt. Zulage bezuglichen sollen, Beamte, deren Gehälter so niedrig sind, daß es eigentlich mit der Würde der Verwaltung nicht vereinbar ist. Die Erhöhung der Gehälter muß um 10 pSt. mehr vorgenommen werden, als ja nach den Bestimmungen der Regimentsreferent in der Kommission nicht zu hoffen ist, daß die Durchführung der Resolutionen Folge dieser ebenfalls werden die Ermäßigungen der Regierung sehr erhebliche Zeit erfordern. Der Reichstag kann deshalb den Resolutionen doch zustimmen, auch wenn die von uns beantragte Gehaltsaufhebung bewilligt wird.

Der Staatssekretär von Stephan hat in der Kommission gemeint, daß die von der Kommission nicht zu hoffen ist, daß die Durchführung der Resolutionen Folge dieser ebenfalls werden die Ermäßigungen der Regierung sehr erhebliche Zeit erfordern. Der Reichstag kann deshalb den Resolutionen doch zustimmen, auch wenn die von uns beantragte Gehaltsaufhebung bewilligt wird.

Der Staatssekretär von Stephan hat in der Kommission gemeint, daß die von der Kommission nicht zu hoffen ist, daß die Durchführung der Resolutionen Folge dieser ebenfalls werden die Ermäßigungen der Regierung sehr erhebliche Zeit erfordern. Der Reichstag kann deshalb den Resolutionen doch zustimmen, auch wenn die von uns beantragte Gehaltsaufhebung bewilligt wird.

Der Staatssekretär von Stephan hat in der Kommission gemeint, daß die von der Kommission nicht zu hoffen ist, daß die Durchführung der Resolutionen Folge dieser ebenfalls werden die Ermäßigungen der Regierung sehr erhebliche Zeit erfordern. Der Reichstag kann deshalb den Resolutionen doch zustimmen, auch wenn die von uns beantragte Gehaltsaufhebung bewilligt wird.

Der Staatssekretär von Stephan hat in der Kommission gemeint, daß die von der Kommission nicht zu hoffen ist, daß die Durchführung der Resolutionen Folge dieser ebenfalls werden die Ermäßigungen der Regierung sehr erhebliche Zeit erfordern. Der Reichstag kann deshalb den Resolutionen doch zustimmen, auch wenn die von uns beantragte Gehaltsaufhebung bewilligt wird.

Der Staatssekretär von Stephan hat in der Kommission gemeint, daß die von der Kommission nicht zu hoffen ist, daß die Durchführung der Resolutionen Folge dieser ebenfalls werden die Ermäßigungen der Regierung sehr erhebliche Zeit erfordern. Der Reichstag kann deshalb den Resolutionen doch zustimmen, auch wenn die von uns beantragte Gehaltsaufhebung bewilligt wird.

Der Staatssekretär von Stephan hat in der Kommission gemeint, daß die von der Kommission nicht zu hoffen ist, daß die Durchführung der Resolutionen Folge dieser ebenfalls werden die Ermäßigungen der Regierung sehr erhebliche Zeit erfordern. Der Reichstag kann deshalb den Resolutionen doch zustimmen, auch wenn die von uns beantragte Gehaltsaufhebung bewilligt wird.

Der Staatssekretär von Stephan hat in der Kommission gemeint, daß die von der Kommission nicht zu hoffen ist, daß die Durchführung der Resolutionen Folge dieser ebenfalls werden die Ermäßigungen der Regierung sehr erhebliche Zeit erfordern. Der Reichstag kann deshalb den Resolutionen doch zustimmen, auch wenn die von uns beantragte Gehaltsaufhebung bewilligt wird.

Der Staatssekretär von Stephan hat in der Kommission gemeint, daß die von der Kommission nicht zu hoffen ist, daß die Durchführung der Resolutionen Folge dieser ebenfalls werden die Ermäßigungen der Regierung sehr erhebliche Zeit erfordern. Der Reichstag kann deshalb den Resolutionen doch zustimmen, auch wenn die von uns beantragte Gehaltsaufhebung bewilligt wird.

Der Staatssekretär von Stephan hat in der Kommission gemeint, daß die von der Kommission nicht zu hoffen ist, daß die Durchführung der Resolutionen Folge dieser ebenfalls werden die Ermäßigungen der Regierung sehr erhebliche Zeit erfordern. Der Reichstag kann deshalb den Resolutionen doch zustimmen, auch wenn die von uns beantragte Gehaltsaufhebung bewilligt wird.

Der Staatssekretär von Stephan hat in der Kommission gemeint, daß die von der Kommission nicht zu hoffen ist, daß die Durchführung der Resolutionen Folge dieser ebenfalls werden die Ermäßigungen der Regierung sehr erhebliche Zeit erfordern. Der Reichstag kann deshalb den Resolutionen doch zustimmen, auch wenn die von uns beantragte Gehaltsaufhebung bewilligt wird.

Der Staatssekretär von Stephan hat in der Kommission gemeint, daß die von der Kommission nicht zu hoffen ist, daß die Durchführung der Resolutionen Folge dieser ebenfalls werden die Ermäßigungen der Regierung sehr erhebliche Zeit erfordern. Der Reichstag kann deshalb den Resolutionen doch zustimmen, auch wenn die von uns beantragte Gehaltsaufhebung bewilligt wird.

Der Staatssekretär von Stephan hat in der Kommission gemeint, daß die von der Kommission nicht zu hoffen ist, daß die Durchführung der Resolutionen Folge dieser ebenfalls werden die Ermäßigungen der Regierung sehr erhebliche Zeit erfordern. Der Reichstag kann deshalb den Resolutionen doch zustimmen, auch wenn die von uns beantragte Gehaltsaufhebung bewilligt wird.

Der Staatssekretär von Stephan hat in der Kommission gemeint, daß die von der Kommission nicht zu hoffen ist, daß die Durchführung der Resolutionen Folge dieser ebenfalls werden die Ermäßigungen der Regierung sehr erhebliche Zeit erfordern. Der Reichstag kann deshalb den Resolutionen doch zustimmen, auch wenn die von uns beantragte Gehaltsaufhebung bewilligt wird.

Der Staatssekretär von Stephan hat in der Kommission gemeint, daß die von der Kommission nicht zu hoffen ist, daß die Durchführung der Resolutionen Folge dieser ebenfalls werden die Ermäßigungen der Regierung sehr erhebliche Zeit erfordern. Der Reichstag kann deshalb den Resolutionen doch zustimmen, auch wenn die von uns beantragte Gehaltsaufhebung bewilligt wird.

Der Staatssekretär von Stephan hat in der Kommission gemeint, daß die von der Kommission nicht zu hoffen ist, daß die Durchführung der Resolutionen Folge dieser ebenfalls werden die Ermäßigungen der Regierung sehr erhebliche Zeit erfordern. Der Reichstag kann deshalb den Resolutionen doch zustimmen, auch wenn die von uns beantragte Gehaltsaufhebung bewilligt wird.

Der Staatssekretär von Stephan hat in der Kommission gemeint, daß die von der Kommission nicht zu hoffen ist, daß die Durchführung der Resolutionen Folge dieser ebenfalls werden die Ermäßigungen der Regierung sehr erhebliche Zeit erfordern. Der Reichstag kann deshalb den Resolutionen doch zustimmen, auch wenn die von uns beantragte Gehaltsaufhebung bewilligt wird.

Die zweite Lesung des Nachtragsetats ist damit beendet.

Nachdem einige Beschlüsse der Reichsversammlung und Reichs-Kommissionen erledigt worden sind, folgt der Antrag der Reichsregierung in Betreff des Nationaldenkmals für den Kaiser Wilhelm I.

Hg. Hermann (Centrum) weist auf die Preisverhältnisse hin, die über Ausstattung und Form des Denkmals entstehen könnten; er glaube, es entzöge der Sachlage, die Vorlage der Preisbestimmung im Museum zu entziehen und einer Kommission zu überweisen. Ein Ausschuß sei nicht zu bezeichnen, denn ein endgültiges Urteil werde erst möglich sein, wenn nach Wiedereröffnung der Schloßarbeit sich der Maß übersehen lasse.

Staatssekretär Wittich erwidert, daß die Kommission ihre Arbeiten noch vor der Vertagung beenden. Hierauf wird die Vorlage an eine Kommission übergeben, dagegen stimmt ein Teil der Sozialdemokraten.

Es folgt die Beratung der Resolution Hinkel (Centrum), die Vermehrung des verfallenen Aufstellungswertes betreffend, die einstimmig angenommen wird.

Morgen Sambodolage und Nachtragsetats.

Politische und Tages-Chronik.

Berlin, 30. Juni. Die Kaiserin erhielt am Sonnabend Vormittag mehrere Audienzen im Neuen Palais bei Potsdam und empfing am Nachmittag um 3 Uhr daselbst den Besuch der Erbprinzessin von Hessen-Kassel, sowie später den ihrer erlauchten Schwester, der Prinzessin Frederich Leopold, welche auch danach zur Abendstunde bei der Kaiserin im Neuen Palais verblieb.

Am Sonntag Vormittag kurz vor 10 Uhr begab sich die Kaiserin zum Neuen Palais aus zu Wagen nach Potsdam und wohnte dort dem Gottesdienste in der Friedenskirche bei. — Nach Beendigung desselben fuhr dieselbe zu kurzen Besuche bei der Erbgräfin von Oldenburg nach dem königlichen Stadtschloß und legte sodann um dort aus wieder nach dem Neuen Palais zurück. Zur Mittagsstunde waren keine Einladungen ergangen. Nach Aufhebung derselben unternahm die Kaiserin mit den drei ältesten Prinzen eine gemeinsame Spazierfahrt in die Umgegend von Potsdam und demnach das Schloß Glienicke, woselbst dieselbe mit der Prinzessin Frederich Leopold zusammentraf.

Nach längerem Verweilen daselbst legte die Kaiserin mit den Kaiserlichen Prinzen dann wieder von Schloß Glienicke nach dem Neuen Palais zurück und empfing am Abend vorliegend den Besuch S. R. H. der Prinzessin Frederich Leopold, welche auch zum Theil daselbst verblieb. — Heute früh 8 Uhr 30 Minuten ist die Kaiserin mit dem Kronprinzen und sämtlichen Kaiserlichen Prinzen und begleitet von der Hofdame Gräfin Keller, dem Kammerherrn Frhn. von dem Knebel, dem Militär-Gouverneur der Kaiserlichen Prinzen Major von Falkenhayn und dem Verarzt Dr. Junker, sowie dem Leutnant der Kaiserlichen Prinzen z. von der Wildpartstation aus nach Saganis auf Rügen aufgebrochen. — Die Abreise dorthin erfolgte mittels Sondersuges über Station Westend und Gesundbrunnen. Bei der Abfahrt von

Schäme er sich der häßlichen, egoistischen Regierung, die der Ruf verrieth.

„Verwandle?“ fiel er rasch ein. „Das ist gut! — Verwandle in Berlin zu haben, ist gut.“

„Ich würde sonst nicht hingekommen sein.“

„Wo keine Gouvernante — nur ein Besuch! Welche Unvollständigkeit! Nun, da er sie in Schutz nahm, wäre eine Umänderung von seiner Seite ja nicht ganz zu verwerfen.“

„Verwandle?“ — Das freut mich! — in Berlin Verwandle zu haben, ist sehr gut“ — wiederholte er zerküret. „Berlin ist eine große Stadt.“

„Es dürfte keine anderthalb Millionen wohl bald erreicht haben, nicht?“

„Heterodox sah er zu ihr auf; wach eine treuherrliche, löbliche Auslegung seiner „großen Stadt“. Sie hatte sich an die Zahlen gehalten, und er hatte doch ganz anderes gemeint! Lächelnd öffnete er die Lippen. Da fand sie, daß er auch prächtige Zähne hatte, und diese maßvoller, tabellösen Lebensregeln vermehrten noch den Eindruck des Geistes und Feinsinnigen.“

„Weshalb sagst du aber? Hat sie Unsinns gesprochen? Sie erwiderte: „Nun ja, es fehlt doch nur wenig an den anderthalb Millionen.“ sagte sie kleinlaut.

„Mit Ihrer Ankunft wird die Zahl um eins näher gerückt sein.“ scherzte er. „Freilich eine Schande, daß von der Zählmaschine alle nur das Gleiche gelten — die Häßlichen und Unbedeutenden wie die verführerischen Schönen.“

„Das war für ihn und seine ganze Art eine ungeheuerer Kühnheit, über die er selbst zu erschauern schien. Dann aber sagte er sich und sah ihr nun mit einem tapferen Blick in die Augen. Sie hielt diesem Blick stand, und eine kleine loquente Heuchelei gebot ihr, das Compliment nicht auf sich zu beziehen.“

„Ich dachte, Fremde würden nicht mitgezählt?“

„D. Sie wollen uns bald wieder verlassen?“

Diesem offenbar aus seinem Herzen stammenden Ton konnte sie doch nicht abprallen lassen wie jenes Compliment.

„Ich muß über kurz oder lang wieder zurück.“ Mit einem leisen Seufzer. „Nach Rommen?“

„Wir wohnen in Wöllin. Kennen Sie es?“

„D. ja, sehr gut.“ rief er fast begeistert. „Ei, entfahre es ihr eben! Überall.“

„Es ist meine Kreisstadt.“

„Wieso, wohnen Sie denn nicht in Berlin?“

(Fortsetzung folgt.)

Preisgekrönt.

17 Roman von Alexander Baron von Roberts.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Plötzlich witterte es um die kräftigen Kassenklänge des Fremden. Der Soldat in der andern Ecke hatte sich eine Cigarette angezündet, eine echte „extra muros“, deren heftiger Qualm nicht gerade zu den Annehmlichkeiten gehörte. Mit einem leichten Sittrunzeln wandte der Fremde den Kopf nach dem Beleidiger seines Geruchssinnes. Der Soldat, ein irischer Welsche mit einem strotzenden, bewegungslosen Gesicht, lag dort in stramm aufrechter Haltung, wie es einem Garbisten ziemt, und passete an seinem Stengel.

Paula entfuhr ein leises Hücheln. Sofort und mit einer gewissen Freudigkeit griff der Fremde wieder nach der Gelegenheit zur Annäherung und sagte sehr höflich: „Sie hätten ein Nichtrauchercoupee aufsuchen sollen, mein Fräulein.“

„D. bitte, ich bin daran gewöhnt, Papa raucht sehr stark, freilich.“ — sagte sie lächelnd hinzu, ein klein wenig die Nase kräuselnd.

„Ich bin auch ein starker Raucher, der Duft einer guten Cigarette ist mir stets ein Genuß.“

Das „gute“ betont; und ihre Blide trafen sich verständigvoll. Wüßten sie beide nicht zusammen eine Partee gegen den schlimmen Raucher?

Und plötzlich befahl ihm eine Anwandlung, für diese Partee durch die Thüre einzutreten. Mein Herr — sagte er mit einem artigen, höflich nachdrücklichen Ton, den er besonders wirksam dem Soldaten gegenüber erachten mußte.

Dieser merkte nicht darauf. Es hatte jemand „mein Herr“ verstanden lassen. Das galt doch nicht ihm? Beim Militär ist man beglückseligt doch nicht gewöhnt!

„De — Ei!“ rief der andere nun im schärfen Dientenston. „Der Dame ist der Tabakqualm nicht angenehm — würden Sie wohl die Güte haben, Ihre Raucher einzuflechten.“

„D. bitte sehr, ich würde das nicht beanpruchen.“ — wehrte Paula.

Ein schneller Blick traf sie von der Seite des Fremden, und der bedenkliche ist, ihn doch nicht zu desavouieren. Der Soldat verstand nicht gleich, machte dann ein verwundertes Gesicht, starrte den Fremden an, starrte die Cigarette an, drehte sie mehreremale zwischen den Fingern, that noch einen Zug, begriff dann erst, firtlich die Achte

am Fensterhaken ab, nicht und steckte das verbrochene Ding zwischen zwei Knöpfe seines Waffenrocks.

„Ich danke Ihnen!“ sagte der Fremde zu dem Soldaten. „Ich danke Ihnen!“ lagte Paula zu ihrem. Es war komisch wie die beiden Anreden zusammenfielen.

„Bitte, bitte.“ — murmelte er offenbar verwirrt. Dann überkam ihn etwas wie ein Unwohl über sich selbst. Was sind das für Sachen! Was geht es mich an? Was will ich von ihr? Aber der Zufall hat mich nicht umsonst mit dem wunderbar schönen Mädchen zusammengeführt!

Etwas wie ein Schwerkendsther, der lange in ihn geschlummert haben mochte, regte sich, und er begann von Neuem, fast wieder Willen.

„Sie fahren auch nach Berlin, mein Fräulein?“

„Sie besahe.“

„Das heißt, Sie kennen Berlin? — waren schon dort?“

„Das nicht, ich bin aber sehr begierig, es kennen zu lernen.“

„Berlin ist keine üble Stadt, es wird Ihnen dort gefallen.“

„D. ich hoffe.“

„Freilich treffen Sie jetzt nicht gerade die günstigste Zeit. Die Theater haben sich ziemlich abgeleiert, und der Tiergarten beginnt schon langsam zu werden.“

„Ich hätte mir doch meine Zeit nicht auswählen können, und ich denke Berlin zu nehmen, wie es ist.“

„Da haben Sie vollkommen recht — ich wünsche Ihnen, daß Sie sich gut anweisen mögen.“

„Deswegen will ich ja auch nicht hin.“

„Oh!“

Es war ein Ton des Bedauerns, der ihm entschlopfte: — sie muß also hin! Und das Wort „müß“ schlen ihm zu derselben Kategorie zu gehören, wie der Duft einer „extra muros“. Mit einem Seitenblick tagierte er sie: wohl eine Gouvernante oder Bonne aus der Provinz, die in der Residenz eine Stellung antritt, worauf auch das „müß“ deutet! Die Vermie — schöne Gouvernanten haben es doppelt schlecht.

„Ich möchte wohl, daß ich Ihnen dort in legend etwas beschäftigt sein könnte.“

„Es kam anstehendem überaus theilmähernd heraus — aber in seinen blauen Augen war eine eigenartige, glühende Unruhe. Sie ist Gouvernante, sie ist hübsch und viel zu schade zur solcher Bedientenrolle — der Schwereidsther in ihm war in vollem Alarm.“

„Ich danke, ich habe Verwandte dort.“

„M!“

Wie eine Enttäuschung klang der Soldat, aber sofort

Widder hatten sich zur Verabschiedung der Kaiserin...

Der Reichsangeiger meldet: Die seit dem 1. April...

Die Budgetkommission lehnte die Forderung...

Der Reichsangeiger meldet: Die seit dem 1. April...

Wie der Reichsangeiger ferner hört, liegt es in der...

Der Reichsangeiger veröffentlicht die Änderungen...

Samburg, 30. Juni. Es ist das Schmelze...

Stenach, 30. Juni. Der Verbandstag der Kauf...

Wien, 30. Juni. Kaiser Franz Josef beehrte...

Wien, 30. Juni. Der Papst hat, wie in gut unter...

verhinderte jedoch die hauptsächlich aus intransigenten...

Die Agence Stefani meldet aus Massana:

Madrid, 30. Juni. Aus Gambia wurden gestern...

Paris, 30. Juni. Der russische Kriegsminister...

Washington, 30. Juni. Der von dem Ausg...

Washington, 30. Juni. Der von dem Ausg...

Washington, 30. Juni. Der von dem Ausg...

Washington, 30. Juni. Der von dem Ausg...

Washington, 30. Juni. Der von dem Ausg...

Washington, 30. Juni. Der von dem Ausg...

Washington, 30. Juni. Der von dem Ausg...

Washington, 30. Juni. Der von dem Ausg...

weiterlicht, während die sonst sehr ergebliche Eparchie verblüht...

Bei der jetzt wieder eintrufenden warmen Witterung...

Wienburg, 30. Juni. Der diesjährige Reichs...

Wienburg, 30. Juni. Der diesjährige Reichs...

Wienburg, 30. Juni. Der diesjährige Reichs...

Wienburg, 30. Juni. Der diesjährige Reichs...

Wienburg, 30. Juni. Der diesjährige Reichs...

Wienburg, 30. Juni. Der diesjährige Reichs...

Wienburg, 30. Juni. Der diesjährige Reichs...

Wienburg, 30. Juni. Der diesjährige Reichs...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Ämtliche Bekanntmachungen

In letzterer Zeit haben die Gesuche um die Genehmigung zur Veranlassung von Festzügen durch die Straßen der hiesigen Stadt derart überhandgenommen, daß durch die Ertheilung der erbetenen Genehmigung thätigst eine Verletzung des Publikums und eine Störung des Straßenverkehrs, namentlich des Betriebes der Pferdebahnen, hervorgerufen worden ist.

Die Unterzeichnete giebt daher hiermit bekannt, daß in Zukunft die Genehmigung zu derartigen Aufzügen grundsätzlich nur dann ertheilt werden wird, wenn eine erhebliche, einen solchen Festzug rechtfertigende Veranlassung vorliegt.

Halle a. S., den 26. Juni 1890.

Die Polizei-Verwaltung

Verordnungen und Bekanntmachungen der Königl. Preussischen Centralbehörden.

Einlösung der am 1. Juli 1890 fälligen Zinscheine Preussischer Staatsschulden, sowie die Zahlung der Zinsen für die in das Staatsschuldbuch eingetragenen Forderungen.

Die am 1. Juli 1890 fälligen Zinscheine der Preussischen Staatsschulden werden bei der Staatsschulden-Zilgungskasse — W. Taubenstraße 29 hier selbst bei der Reichsbankhauptkasse sowie bei den früher zur Einlösung benutzten königlichen Kassen und Reichsbankanstalten vom 24. d. Mts. ab eingelöst.

Die Zinscheine sind, nach den einzelnen Schuldgattungen und Werthabschnitten geordnet, den Einlösungsstellen mit einem Verzeichniß vorzulegen, welches die Stückzahl und den Betrag für jeden Werthabschnitt angiebt, aufgerechnet ist und des Einlieferenden Namen und Wohnung ersichtlich macht.

Wegen Zahlung der am 1. Juli fälligen Zinsen für die in das Staatsschuldbuch eingetragenen Forderungen bemerken wir, daß die Zahlung dieser Zinsen mittels der Post, sowie ihre Gutschrift auf den Reichsbank-Girokonten der Empfangsberechtigten zwischen dem 17. Juni und 8. Juli erfolgt; die Barzahlung aber bei der Staatsschulden-Zilgungskasse am 17. Juni bei den Regierungen-Hauptkassen am 24. Juni und bei den mit der Annahme directer Staatssteuern außerhalb Berlins betrauten Kassen am 1. Juli beginnt.

Die Staatsschulden-Zilgungskasse ist für die Zinszahlungen werktäglich von 9 bis 11 Uhr mit Ausschluß des vorletzten Tages in jedem Monat, am letzten Wochentage aber von 11 bis 1 Uhr geöffnet.

Die Inhaber Preussischer 4 procentiger und 3 1/2 procentiger Konjols machen wir wiederholt auf die durch uns veröffentlichten „Ämtlichen Nachrichten über das Preussische Staatsschuldbuch“ aufmerksam, welche durch jede Buchhandlung für 40 Pfennige oder vom Verleger **J. Gutentag** (D. Collin) in Berlin durch die Post für 45 Pfennige franco zu beziehen sind.

Hauptverwaltung der Staatsschulden.
Sydow.

Ausschreibung.

Die Lieferung von etwa 8000 kg **amerikanischen Petroleum**s für den Dienstgebrauch der Kaiserlichen Ober-Postdirection, der Postämter 1 bis 4, des Bahnpostamts No. 29 und des Telegraphenamts hier selbst auf den Zeitraum vom 1. August d. J. bis dahin 1891 soll am **15. Juli d. J. Vormittags 11 Uhr** an den Mindestfordernden vergeben werden.

Die Bedingungen können in der Registratur der Ober-Postdirection eingesehen werden.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen an die Kaiserliche Ober-Postdirection zu richten.

Halle a/S., 28. Juni 1890.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
In Vertretung
Meine.

Ida Böttger, Halle Saale.

Lager von Tischzeugen,
Bielefelder und schlesischen Fabrikats.

**Rein-Leinen-Tafelzeug,
Damast-Gedecke jeder Feinheit,
Jaquard- und Hausmacher-Drell-Gedecke,
Kaffee- und Thee-Gedecke,**
neueste Erzeugnisse der Damast-Weberei.

Bestes Waschmittel.

Billigster Ersatz für
sämmliche
bestehende Seifen-
pulver welche jede
Wäsche ohne
dieselbe anzugreifen
blendenweiß macht
ist

H. Jäger's Waschkraft-Extract.

Jeder Hausfrau angelegentlich empfohlen.
Man achte beim Einkauf genau auf nebenstehende Schutzmarke.
Zu haben in gros und en detail bei Herrn
Jac. Münster, Central-Drogerie.

Unentgeltlich verl. Anweisung z. Rettung von **Zrunkucht** mit
auch ohne Vorwissen **M. Falkenberg, Ber-
lin, Dresdener-Strasse 78.** Viele Hunderte auch gerichtl. geprüfte
Dankschreiben, sowie eidl. erhärtete Zeugnisse.

P. P.

Hierdurch gestatte ich mir, Ihnen die ergebene
Mittelung zu machen, daß ich am heutigen Tage das
**Material-, Colonial-, Producten-, Spirituosen-,
Tabak- und Cigarren-Geschäft**

des Herrn **Otto Schellschläger, Cde der
Zerrenfeldstr. und Sietengasse 14,** käuflich
übernommen habe und unter meiner eigenen Firma:

Albert Schülbe

fortführen werde.

Mein Bestreben ist darauf gerichtet, mir die Gunst
der werthen Abnehmer durch Verabreichung nur besser
Waaren bei streng reeller Bedienung und stets an-
gemessenen Preisen zu erwerben und durch fortgesetzte
Aufmerksamkeit zu erhalten zu suchen.

Indem ich mir gestatte, an Sie mit der ergebenden
Bitte heranzutreten, mein Unternehmen durch Ihren
gütigen Zuspruch unterstützen zu wollen, zeichne ich
hochachtungsvoll ergebenst!

Albert Schülbe.

Mühlgasse 7 dicht am Domplatz.

Hotel & Café David.

Freitag den 4. Juli

Zum Besten der Halle'schen Ferien-Colonien Grosses Concert

vom Halle'schen Stadt- und Theater-Orchester.

Programm:

- | | |
|--|--|
| 1. Theil. | 2. Theil. |
| 1. Einzug der Gäste auf der Wartburg
aus Tannhäuser v. R. Wagner. | 6. Duu. zur Oper Wilhelm Tell
v. Rossini. |
| 2. Duu. z. Oper Mignon v. Thomas. | 7. Der Zaunfönig Polka v. Sellend. |
| 3. Meditation v. F. S. Bach. | 8. Ung. No. 1 v. Fr. Liszt. |
| 4. Fantasia aus „Lohengrin“ von
R. Wagner. | 9. „Im Traum“ Improv. von
D. Köhler. |
| 5. Kaiser-Walzer v. Joh. Strauß. | 10. Slavischer Tanz v. Dvorak. |
- Billets 3 St. 1 Mk. sind vorher bei den Herren Steinbrecher u. Jasper,
am Markt und Geißstraße zu haben.
Anfang 8 Uhr.
W. Halle, Stadtmusikdirector.

Bad Wittekind.

Mittwoch den 2. Juli

Zum Brunnenseite Grosses Concert

vom Halle'schen Stadt- und Theater-Orchester.
(Militärmusik)

Fest-Diner 1 Uhr à Concert 3 Mk.
Bei eintretender Dunkelheit Illumination des ganzen Bades, und
Abdrehen eines Niesen-Brillant-Feuerwerkes.
Schlußgruppe. „Drei Kaiser.“
C. Rohde. W. Halle.

Lüderitz's Berg.

Dienstag den 8. Juli 1890

Eröffnung seines Neubaus.

NB. Zur Abhaltung von Vergün-
gungen empfehle meinen H. Saal.

Centrafabrikat in Halle a. S.
Bitterwasser 7.

Seit 1878, also bereits 12 Jahre, haben wir
uns in Halle a. S. mit der Herstellung von
Natur-Weinen beschäftigt, und sind
zu dem Zweck gelangt, die besten
Natur-Weine zu liefern, welche
nicht nur dem Genuß, sondern
auch der Gesundheit sehr
zuträglich sind. Wir haben
uns zu dem Zweck, die besten
Natur-Weine zu liefern, welche
nicht nur dem Genuß, sondern
auch der Gesundheit sehr
zuträglich sind.

Natur-Weine
von Oswald Nier
Hauptgeschäft BERLIN
25 Centralgasse und 288 Filiale
in Deutschland.
Auf. Preis-Courant
gratis & free.

**Ueberall
Hochlohnende**
einfache Fabrikation eines Massen-Ver-
brauchs-Artikels, dauernde Existenz oder
Nebengeschäft für Jedermann passend
wofür nur 3 bis 400 Mark Anlage und
Betriebskapital erforderlich. Näheres sub
„Fabrikation 300“ hauptpostlag. Berlin

Verlag und Druck von H. Reichmann in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Mühlgasse 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Walhallatheater

Direction: Richard Hubert.

Emil Neumann, Blümchen's

Complet- und Quartettfänger-Gesell-
schaft:

Herrn Emil Neumann,
Wilhelm Wolff, Miksa
Horváth, Will. Gipner,
Carl Köhl,
Bernhard Böhrer,
Paul Ledermann.
Stets wechselndes Programm!
Fräulein Mathilde Krentzer,
Bieder- und Walzerfängerin.
Grosses Concert, ausgeführt
von der Gesellsch., unter Leitung
des Capellmeisters
Hans Hoehne.

Rassenspmg 7 Uhr — Beginn
der Post 8 Uhr — Ende 11 Uhr

Café David, Halle.

Nur 6 Tage
von Dienstag den 1. Juli bis
Sonntag den 6. Juli incl.
R. A. Cunningham's tätowirte

Samoa-Krieger

mit ihren interessantesten Kriegs-
Waffen, Tanz- und Geisungs-
Productionen, sowie ihren bemach-
lichen Sitten und Gebräuchen.
Vorstellungen Morgens von
11-1 Uhr und Nachmittags
von 4-10 Uhr.
Entree 50 Pfg. Kinder die
Hälfte. Schüler Klassenweise
à 15 Pfg.

Rudge-Räder!
Opel-Räder!
Brennabor-Räder! etc.



Jugendrover von 75 A an, Herren und Damen- Rover

von 180 bis 400 A.
Zwei- und Dreiräder
für Erwachsene und Kinder,
alles nur garantirt beste engl. und
deutsche Fabrikate, empfl. billigen
Preisen, auch gegen Abzahlung
das

Hall. Fahrräder-Depot

(Inh. A. Jenicke,
Vertreter H. Koester).
Neue Promenade 8,
u. Gr. Braunschweig 13/14
(Kaiser-Wilhelms-Gasse).
— Größtes Lager an Platte-
Eisack- und Zubehörteile
zu Fabrikpreisen.
Eigene Reparatur-Anstalt,
Veredelungs- und Emalturanstalt
Fahr-Unterricht
für alle Sorten Zweiräder.
N. Preisliste gratis und franco.

200 Liter

beste Milch täglich franco Halle
abzugeben. Reflectanten wollen Off.
unt. S. b. 1517 bei Rudolf
Mosse, Halle a. S., niederlegen.

Ein älterer Herr von ange-
nehmen Menschen, der viel gereist ist,
empfiehlt als allersicherender
Dame als Reisebegleiter,
Off. H. K. in d. E. d. H.
für den Internat. Fernverkehr
Curt Reichmann in Halle.

Giegan 1 Vellage.

